

Nachdem die Oberhummer-Gesellschaft in München 1993 mit einer Bibliographie die Forschungslage zu Akarnanien aufgearbeitet hat, gibt sie seit kurzem eine Monographienreihe über den Nordwesten Griechenlands heraus. Bisher sind drei Bände herausgekommen, die der Landschaft Akarnanien gewidmet sind, deren Erforschung sich die Oberhummer-Gesellschaft als Hauptarbeitsgebiet zur Aufgabe

gemacht hat. Der erste Band ist eine Sammlung von Einzelbeiträgen, der zweite ein monographischer Überblick über den Forschungsstand, der dritte ist der Erforschung einer einzelnen Polis und ihres Territoriums gewidmet. Eine Studie zu Gründung und Organisation der griechischen Bundesstaaten von Th. Corssen ist als nächster Band angekündigt. Ergänzt wird diese Arbeit neuerdings noch durch eine Zeitschrift.

Percy Bertold, Jürgen Schmidt, Christian Wacker, (Hrsg.), *Akarnanien. Eine Landschaft in Griechenland. Studien zur Geschichte Nordwest-Griechenlands I.* (Würzburg: Ergon-Verlag, 1996), 240 S., 16 Tafeln mit 64 Abb. - ISBN 3-928034-71-5. - DM 52.-

Es sind in erster Linie Mitglieder der Oberhammer-Gesellschaft, die hier Einblicke in die bisherige Forschung und eine Reihe von Einzelbeiträgen zur Geschichte und Topographie Akarnaniens zusammengetragen haben. In zeitlicher Folge werden unsere topographischen Kenntnisse referiert in vier Gruppen verteilt auf Vorgeschichte, klassische Zeit, frühen und späten Hellenismus. Eingangs dokumentiert ein kurzer Überblick über die seit dem Beginn des 19. Jh. laufenden Forschungen in Akarnanien deren große Unregelmäßigkeit seit dem Beginn des 20. Jh.

Dann gibt P. Bertold einen recht ausführlichen Überblick (S. 21-59) über die verschiedenen prähistorischen Kulturen in Akarnanien von paläolithischer bis geometrischer Zeit, der mit einer schematisierten Phasen-Tabelle endet und durch sechs Karten illustriert ist. Den meisten Platz nehmen dabei allerdings Auflistungen und Überlegungen zu sprachlichen Zeugnissen ein, die Rückschlüsse auf die Frühzeit geben sollen. Schließlich wird die alte These von phönizischem Einfluß auf Akarnanien relativiert, ebenso wie von R. Hilpert-Greger in ihren nachfolgenden Erläuterungen zu den Spuren der Frühgeschichte in den Lokalmythen (61-68). Deren wichtigster ist der von Alkmaion. Ihre Ausführungen zu Acheloos (71-74) werden im Anhang ergänzt durch H.-P. Isler (169-172), der die Ikonographie des Flußgottes Acheloos schon früher behandelt hat. Hier erläutert er in erster Linie Münzabbildungen, da die zahlreichen Reliefdarstellungen vor allem auf klassischen attischen Weihreliefs einen allgemeinen Wassergott meinten, nicht den akarnanischen Flußgott. Eine Basis im damaligen Bewußtsein hatte diese Trennung wohl kaum. Unter den zahlreichen Flüssen dieses Namens ist der in Akarnanien der größte, und dort lokalisierte man in der Antike auch den wichtigsten Acheloos-Mythos, den Kampf mit Herakles, bei dem er sich dreimal verwandelte.

In sechs Beiträgen wird die klassische Zeit behandelt, wobei die Rekonstruktion der Geschichte des Akarnanischen Bundes im 5. Jh. auf dürftiger Quellenlage durch K. Freitag (75-86) besonders hervorzuheben ist. Dann werden drei Orte, von denen die Stadt Palairos (91-98) im Norden die wichtigste ist, und schließlich zwei kriegerische Episoden aus dem frühen 4. Jh. v. Chr. besprochen.

Im dritten Abschnitt zum frühen Hellenismus versucht vor allem M. Schoch die Teilung Akarnaniens im 3. Jh. und die anschließende Neugründung des Akarnanischen Bundes zu erhellen, worauf er im nächsten Band der Reihe wieder zurückkam. Noch rätselhafter ist die von Rom dominierte weitere hellenistische Phase, die J. Schmid und B. Schweighart (133-144) auszuleuchten suchen. Sie mündet in die augusteische Gründung von Nikopolis nach der Schlacht von Aktium, worüber P. Büscher sich äußert (145-153).

Ein Anhang faßt einzelne Untersuchungen zu Akarnanien und Nachbargebiet, etwa topographische Detailfragen, zusammen. Die Topographie von Leukas (157-68), der gegenüber Nordakarnanien liegenden Hauptstadt der gleichnamigen Insel, obwohl sie selbst zeitweise Hauptort des Akarnanischen Bundes war. Die Stadt ist kaum ausführlich beschrieben und nie ergraben worden. Aber einige zufällig erhaltene Monumente stehen noch oder sind Zufallsfunde. Ein Münzfund in Thyrrheion (173-82) bietet Anlaß, die Frage seiner Münzprägung im beginnenden Zeitalter des römischen Einflusses und die rechtliche Bedeutung des foedus mit Rom zu erörtern. In M. Osannas Untersuchungen der Zeugnisse für die Kulte, besonders den der Artemis, in der an der peloponnesischen Küste gegenüberliegenden 'Großstadt' Patras (183-193) spiegelt sich der Synoikismos von Patras, der systematisch benachbarte Orte betraf; ein Vergleich mit Nikopolis wäre interessant, aber die Quellenlage ist ganz unterschiedlich. C. Wacker gewinnt (209-13) durch eine von der Rekonstruktion L. Roberts abweichende Ergänzung einer Inschrift den

Hinweis auf einen Hafentort Panormos im SO des Golfes von Ambrakia. Schließlich kommentiert der Polybios-Spezialist Walbank die Behandlung Akarnaniens bei Polybios (215-22).

Im Gegensatz zu dieser im Stoff etwas zufälligen Sammlung, die durch einen umfangreichen Tafelanhang mit relativ kleinen Abbildungen veranschaulicht wird, sucht der zweite Band der Serie, ganz ohne Abbildungen, einen Überblick über die topographische Erforschung Akarnaniens aus einer Hand zu geben: